

der zweyten Figur in der Kupfertafel, welche M. Gio. Battista Palatino *) in seinem 1545 gefertigten glagolitischen Alphabete Sta nennet. Im Grunde aber sind beyde Figuren einerley. Denn auch die erste Figur wird von einigen, je nachdem es ihre Mundart erfordert, wie st, d. i. Scht gelesen. So lesen und schreiben die Böhmen jetzt, štěstj, štědrj, wo sie vor 300 Jahren sczestj, sczedrj schrieben. Wer sich den Laut Schtsch nicht vorstellen kann, der lasse sich das Wort Noschtsch, Nacht, von einem gebornen Russen deutlich aussprechen. Ei klingt wie das deutsche Z, Ital. z, hebräische ז. Tschew wie Tsch in dem Worte deutsch, oder wie das Ital. c vor e und i, Böhm. ě, Pol. cz. Scha wie Sch, Franz. ch, Böhm. š, Pol. sz. Ter wird nach einem Konsonanten am Ende eines Wortes gesetzt, wann derselbe hart ausgesprochen wird. Tat bedeutet im Anfange eines Wortes die Sylbe Ta, in der Mitte nach einem Konsonanten den Vokal E. Tus ist die Sylbe Tu, auch Tus.

In dem Hohenfurter Manuscripte kommen auch einige Verkürzungen vor. Sie sind auf der Tafel alle nach der Reihe vorgestellt, und mit den böhmischen ol, prw, wu, ož, zw, pror, el gleichlautend. Endlich ist auch das Cyrillische Glagol, welches für das böhmische H gebraucht wurde, merkwürdig. In andern glagolitischen Büchern wird es nicht gefunden. Auf der zweyten Tafel ist die größte

Abh. e. Pr. G. V. Th.

X

re,

*) Compendio del gran volume dell' arte del bene & leggiadramente scriuere tutti le forti di lettere e caratteri. In Venetia 1588, 4to.